Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75, im Ausland mit entsprechendem Aufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 9–½2 u. 11–1 Uhr Mittags. [illegible]
Die 1spaltige Grundzeile [illegible] 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Gardinen,
neueste Sachen, grösste Auswahl, zu billigsten Preisen.
Moritz Hartung, Altmarkt 13.

Eiserne Oefen
aller Arten
empfiehlt billigst
Friedrich Klot[illegible]
Königsbrückerstrasse 30 und 81.
Bautznerstrasse 28.

Photographie-Albums
Schreibmappen
Damentaschen, Reisetaschen, Reise-Necessaires etc.
empfiehlt in grösster Auswahl
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3
(zunächst dem Altmarkt).

Julius Schädlich
Am See 16 DRESDEN Am See 16
Kerzen-Kronleuchter
Petroleum-Lampen.

Tapeten
Versandt Geschäft: Marschall Str. 29.
F. Schade & Co.
Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke.
Tapeten

Lederwaaren-Specialität!
C. Heinze in Dresden.
Reichste Auswahl in Porte-Tresors, Portemonnaies, Cigarren- u. Brieftaschen mit u. ohne ff. Stickerei, Damentaschen, Ringtaschen, Koffer, Photographie-Albums, Necessaires, Schmuckkasten, Visitenkartentäschchen, Gürtel, Schreib- u. Musikmappen, Schultornister etc.
Billigste Preise. – Bestes Material. – Prompte Bedienung.
21 Breitestrasse 21
(Eckladen.)

Nr. 358. Spiegel: Der Panamaskandal und die Republik. Hofnachrichten, Christbescherungen, Weihnachtsdelikatessen, Polizeibericht, Gerichtsverhandlungen. „Narciß“, Weihnachtsgedicht. | **Freitag, 23. Decbr.**

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten“ ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

erste Vierteljahr 1893

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 26. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“,
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Immer neue und immer erstaunlichere Mittheilungen kommen aus **Paris**. Ein toller Strudel treibt das Schiff der Republik von Klippe zu Klippe, und wenn es auch noch nicht wrack geworden, so klafft doch bereits ein gewaltiges Leck in seinem Boden und das Wasser dringt mit Macht in die Räume. Das ist schlimm genug, schlimmer aber ist es, daß weder Kapitän noch Steuermann, weder Carnot noch Ribot in allen diesen Gefahren den Kopf oben behalten, daß weder dieser noch jener die Panik der Passagiere durch rückhaltlose Energie zu heben vermag. Gar manche Dinge, die heute sich in Paris ereignen, gemahnen an die Ereignisse der großen Revolution. Damals wie heute entrollte sich das Bild einer fürchterlichen Korruption in den leitenden Kreisen, damals wühlte die Geschichte des Halsbandes, das der galante Rohan der schönen Königin schenkte, die Tiefen des Volkshasses auf, heute wirbelt der Panamaskandal die Leidenschaften durch einander. Vor hundert Jahren, just auch zu einer Zeit, wo ein Jahrhundert sich zum Scheiden rüstete, stand an der Spitze Frankreichs ein Mann mit reinen Händen und redlichem Wollen; auch die Persönlichkeit des Präsidenten Carnot blieb rein von allem Schlamm. Aber der sechzehnte Ludwig bestieg das Schaffot und auch Carnot wird wohl fallen. Nur scheint man heute in Paris höflicher, menschlich rücksichtsvoller. Damals arbeitete das Fallbeil, heute der Check. Wer einmal den ominösen Karren bestieg, um auf den „Eintrachtsplatz“ zu lustfahren, wo einst das unheimliche Gerüst der Guillotine sich erhob, der hatte mit der Hoffnung abgeschlossen, noch jemals Menuett zu tanzen oder aus der zierlichen Tabatiere zu schnupfen; jetzt wandern die Verdächtigen nach Mazas und nicht lange wird es dauern, so sind sie den Armen ihrer Freunde und den erschlichenen Millionen wiedergegeben. Andere Zeiten, andere Sitten: Damals überall, wenn auch nicht preiswürdige, so doch gewaltig große Impulse, Kämpfe um ernste, ideelle Güter — heute wogt nur ein Kampf zwischen denen, die von dem gestohlenen Gelde meinen „olet — es riecht“ und jenen, die da behaupten „non olet — es riecht nicht.“

Die Sache spitzt sich jetzt recht scharf zu. Zunächst läßt sich so ungefähr konstatiren, daß nicht etwa das „öffentliche Rechtsgefühl“ oder „das beleidigte Volksherz“ den Anlaß zu dem elenden Schauspiel gegeben hat, das sich jetzt auf den parlamentarischen Brettern, die Frankreich bedeuten, abspielt, sondern der Aerger und geknickte Ehrgeiz von zwei Politikern, die selbst nicht ganz reine Hände haben und von denen der Eine sogar unter schweren, kriminellen Anklagen stand. Diese beiden Herren mit der Tugend- und Ehrenmaske sind Herr Constans und Herr Andrieux, ein gewesener Minister und ein verflossener Polizeipräfekt. Beide hatten in ihren früheren amtlichen Stellungen schöne Gelegenheit, sich Einsicht in Aktenstücke zu verschaffen und sich kleine Notizen über Den oder Jenen zu machen, dem sie einmal später ein Bein stellen wollten. Andrieux ist ein unversöhnlicher Feind der Opportunisten, die seit dem Tode Gambetta's noch immer nicht recht darüber klar wurden, was sie eigentlich wollen; Constans wiederum hat gar keine anderen Ziele, als die Befriedigung eines unauslöschlichen Ehrgeizes. Durch die thatkräftige Unterdrückung des Boulangismus in den Ruf eines energischen Staatsmannes gekommen, glaubt er, daß in dem tobenden Skandal von heute die breite Masse des Volkes sich seiner erinnern und ihn als Retter des Vaterlandes von Neuem an das Steuerruder berufen werde. Und nun haben diese beiden Männer die Karten gemischt und auch thatsächlich alle Trümpfe in der Hand. Und sie wissen klug zu spielen. Nicht alle Opfer werden auf einmal abgeschlachtet. Gott bewahre! Aber hübsch einzeln, Stück für Stück, grausam und kaltherzig, und Niemand wird geschont von Cassagnac bis Clemenceau, von dem Heißsporn der Rechten bis zu dem verschlagenen Führer der Radikalen. Und sie haben ganz klug ihre Maßregeln getroffen, die Herren Constans und Andrieux. Belastende Papiere, Quittungen und Verträge können ja verschwinden, sogar Zeugen können sich vergiften, wie Reinach, oder verduften, wie Herz; aber wenn man die Papiere und Briefe mit einem recht genau arbeitenden Apparat photographirt und die einzelnen Abzüge sorgfältig an sicheren Stellen versteckt, dann ist das ein Zeichen erheblicher Voraussicht. Und diese Voraussicht hatten nun einmal die beiden Herren, sie standen früher auf, als ihre parlamentarischen Kollegen und ministeriellen Feinde, und sie konnten überdies die auch in Frankreich mächtig emporschäumende antisemitische Bewegung als Sturmbrecher für ihre Zwecke durch den Hinweis gewinnen, daß das verderbenbringende Geld von israelitischen Bankiers und Agenten ausgezahlt wurde.

Die Anklagen vor der Kammer haben zunächst dazu geführt, daß zur Beruhigung der empörten Bevölkerung das parlamentarische Privileg, wonach während der Tagung kein Deputirter gerichtlich verfolgt werden kann, aufgehoben und dem Rechte freie Bahn geschaffen wurde. Jene Anklagen führen aber auch dazu, daß die Angeschuldigten zugleich mit ihrer Vertheidigung und zum Zwecke ihrer Entlastung ihrerseits wieder neue Anklagen gegen weitere Personen erheben; Glied schließt sich an Glied, und langsam bildet sich eine lange, lange Kette. Auch Herr Clemenceau, der sittenreine Tribun, der Mann mit den ganz reinen Händen verfällt jetzt dem Strick des Henkers. Von Herrn Reinach soll er eine halbe, von Herrn Herz eine viertel Million erhalten haben. Und mit Herrn Clemenceau sitzen jetzt auf der Anklagebank Männer wie Albert Grevy, Rouvier, Dévès und Arène, Männer von Ruf und Namen, Männer, deren Entlarvung nicht nur den eigenen Sturz, sondern den Sturz eines ganzen Systems, den Bankerott des Republikanismus ankündigt. Das weiß und fühlt man in Paris, und darum hat die Untersuchung über die Panamageschichten seit Jahren in den Akten geruht, darum wurde der Göttin Gerechtigkeit durch Jahre eine wächserne Nase gedreht, bis die Entrüstung, sorglich genährt von den klugen Herren Constans und Andrieux, über die Ufer fluthete. Draußen vor den Eingängen zur Kammer schreit die Menge, wenn die Herren Deputirten zur Sitzung wandeln: „Nieder mit den Dieben“ und drinnen auf den Bänken des Hauses schreien sich die Herren Deputirten einander das gleiche Schmeichelwort zu. Dieb, Spitzbube, Gauner, Schuft, Schurke, das sind so einige Gerichte von der Speisekarte, die nun täglich da servirt wird. Und gar mancher muß diese Gerichte herunterschlucken und trotz alles Widerstrebens bei sich behalten! Wer noch drankommen wird, Niemand kann es wissen. Gar mancher sitzt heute noch da im Schmucke der Tugendperrücke, der morgen prangen wird in dem fahlen Glanz moralischer Kahlköpfigkeit.

Es war ja schon manch starkes Stück geliefert worden, da blieb es Herrn Rouvier, der eben noch als Mitglied des jetzigen Ministeriums auf stolzen Rossen saß, vorbehalten, einen Hauptstreich zu führen. Rouvier „bleich und vor verhaltener Wuth bebend“ — so wird berichtet — tritt auf die Tribüne: „In gewöhnlicher Lage hätte ich Staatsgeheimnisse gewahrt, jetzt will und werde ich sprechen.“ Und er beginnt zu erzählen, wie er leere Staatskassen vorgefunden habe, deren Inhalt seine Vorgänger mitgenommen, wie er zum Kampf gegen die Feinde der Republik die Hilfe von Bankiers in Anspruch genommen, wie er die Kriegskassen mit Panamageldern gefüllt habe. „Das haben alle Politiker gethan!“ Das ist eine furchtbare Anklage, so furchtbar, daß in der Kammer nicht einmal das übliche Wuthgeheul ausbrach. Man mochte die Empfindung hegen, daß Rouvier die Wahrheit gesagt, daß er nur ausgesprochen, was Alle, Alle wußten: die Herrscher in Frankreich sind die Bankiers und Checks ersetzen die Gesetze. „Hätte ich das Geld nicht genommen, so wären Sie nicht gewählt!“ so rief Rouvier weiter seinen Anklägern in's Gesicht, und wiederum hat er Recht. Auch die Kammer, auch die sehr geehrten und höchst ehrenwerthen Männer von der Kammer sind Kreaturen des Geldes, das ein klug witternder Geschäftssinn der Republik vorschoß. Wer kann sich wundern, wenn einst das Geschrei der Menge „Nieder mit den Dieben“ sich von Personen auf Institutionen, von den Herren Rouvier, Clemenceau, Dévès und Arène auf die Republik verpflanzt.

Li—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. December.

Berlin. Zum Besuch des Kaisers wird der König von Dänemark am hiesigen Hofe erwartet. — Aus der Umgebung des Fürsten Bismarck verlautet, daß er auf der geplanten Reise nach Fiume wieder in Dresden Station machen und wahrscheinlich wieder hier übernachten werde. — Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Nachricht, daß das Auswärtige Amt die gegen Pasich wegen seiner Broschüre schwebenden Strafanträge zurückgezogen habe, als vollständig aus der Luft gegriffen. — Die Berliner medizinische Gesellschaft hat Pasteur anläßlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitgliede ernannt. — Der Generalintendant des Weimarischen Hoftheaters, Bronsart v. Schellendorf, erhielt das Comthurkreuz 1. Klasse, Rittergutsbesitzer Frhr. v. Scherr-Thoß auf Oberröhrsdorf das Offizierskreuz des Königl. sächsischen Albrechtsordens. — Der Bundesrath hielt heute seine letzte Sitzung im alten Jahre ab und tritt erst im Januar wieder zusammen. — Das Reichsversicherungsgericht hat im Rekurswege erkannt, daß im Geltungsgebiete des Königl. sächsischen bürgerlichen Rechtes Stiefkindern nach § 6, Chiffre 2a des Unfallversicherungsgesetzes ein Rentenanspruch nicht zustehe.

Berlin. Das Bankhaus Jacob Landau und die Nationalbank für Deutschland beabsichtigen eine 6prozentige bulgarische Anleihe hier in Verkehr zu bringen. Die ganze Anleihe umfaßt 142,780,000 Francs und soll davon ein Theilbetrag von 32,060,000 Francs in London, Amsterdam, Wien und Berlin zur Subskription angeboten werden.

Breslau. Der Reichsgraf Alexander von und zu Arco ist gestorben.

Posen. Auf dem Sternwerk steht seit heute früh die Montirungskammer des 46. Infanterieregiments in Flammen.

Wien. Die hiesigen Druckereibesitzer bewilligten den Setzern deren Forderungen betreffs Erhöhung des Minimalwochenlohnes und des Steuerbeitrages, lehnten aber die Forderungen wegen Abkürzung der Arbeitszeit ab, weil die Lösung dieser Frage erst nach einer internationalen Vereinbarung möglich sei. — Der Czar soll Schischkin angewiesen haben, eine Circularnote an die Signatarmächte des Berliner Vertrages zu richten, worin betont wird, daß Fürst Ferdinand sowohl wie seine Minister Usurpatoren seien, die von keiner Macht anerkannt würden, die kein Recht hätten, Veränderungen an der Verfassung vorzunehmen. Rußland betrachte die Abänderung als null und nichtig. — Das von dem Ingenieur Julius Giese aus Düsseldorf aufgestellte eiserne Gerippe einer Flußbrücke bei Prag stürzte ein. Ingenieur Giese und ein Arbeiter sind auf die gräßlichste Weise ums Leben gekommen.

Pest. Anläßlich des 25jährigen Jubiläums von Max Falk als Chefredakteur des „Pester Lloyd“ sind demselben auch von dem Ministerpräsidenten Graf Taaffe, dem Minister v. Callay rc. Glückwünsche zugegangen.

Königgrätz. 170 Gefangene im hiesigen Kreisgerichte revoltirten wegen schlechter Verpflegung und überfielen die Aufseher, durch requirirtes Militär wurden sie jedoch bewältigt. Der Rädelsführer wurde in Ketten gelegt.

Paris. Die Regierung unterhandelt in London wegen Auslieferung von Cornelius Herz. Die englische Regierung fordert vor der Bewilligung der Auslieferung den Beweis, daß die Anschuldigungen gegen Herz wahr sind. Die vervollständigten Akten sind gestern nach London abgegangen. Aus der Zeugenaussage soll hervorgehen, daß Carnot längst die Liste der bestochenen Personen besessen habe. Zahlreiche Abgeordnete fordern, daß ein aktiver Minister, dessen Schuld nachgewiesen, dessen Verfolgung die Regierung aber nicht beantragt, in den Anklagezustand versetzt werde. Jules Roche erklärte offen in den Wandelgängen der Kammer, Bourgeois und Ribot wären wehrlose Verbrecher. Neue Enthüllungen und Zwischenfälle werden für heute angekündigt. Das beschlagnahmte Copirbuch Reinachs enthält eine Quittung des Exministers Barbe über empfangene 600,000 Francs. Der Antrag auf Strafverfolgung gegen 15 weitere Abgeordnete wird heute erwartet. Bei allen Angeklagten werden sofort, nachdem die Kammer Beschluß gefaßt, Haussuchungen stattfinden. Auf den durch Arton erhobenen Checks steht ein Vermerk mit blauer Schrift „Präsident F.“ „Matin“ behauptet, Floquet sei damit gemeint. Vor der Panamauntersuchungskommission hat Vormittag Floquet wiederholt, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen vollständig falsch seien, er habe niemals Geld oder Geldeswerth von der Panamagesellschaft für die Geheimfonds im Ministerium erhalten. — Yves Guyot, der vor die Untersuchungskommission wegen einiger angeblich von ihm gethaner Aeußerungen geladen wurde, weigerte sich zu erscheinen und erklärte, daß diese Aeußerungen von einem Spion entstellt seien; er wolle sich nicht zu Manövern hergeben, die darauf abzielten, den Namen Carnot mit den Angelegenheiten der Panamagesellschaft zu vermengen. — Es gehen Gerüchte von einem bevorstehenden bonapartistischen Putsch: Prinz Viktor Napoleon soll gestern hier eingetroffen sein. — Gegen Kapitän Driant, den Schwiegersohn Boulanger's, ist die Untersuchung wegen des Besitzes des Löwe'schen Briefes eingeleitet.

Paris. Das Duell Déroulède-Clemenceau verlief wie üblich: Die auf 25 Schritt wechselnden Kugeln gingen in die Luft. — Floquet erklärte noch vor der Untersuchungskommission, er habe sich während seiner Ministerschaft nur um die Vertheilung von Veröffentlichungen an gewisse Blätter bekümmert und zwar nicht vom finanziellen, sondern vom politischen Gesichtspunkte aus, der den Staat interessire. Die Blätter besprechen diese Aussage abfällig. Sie erblicken darin ein Geständniß, daß Floquet die Intentionen der Vertheiler des Panamageldes beeinflußt hätte.

Havre. Im hiesigen Hafen stellten heute 3000 Arbeiter die Arbeit ein und verlangten eine Lohnerhöhung. Die Ruhe wurde nicht gestört, jedoch ist beinahe der gesammte Handelsverkehr schon eingestellt.

Bern. Der Ständerath trat dem gestern vom Nationalrath gefaßten Beschlusse, betreffend die Handelsbeziehungen zu Frankreich bei.

Venedig. Im Treppenhause des von dem Abgeordneten Baccaro bewohnten Hauses platzte eine Bombe. Durch Einsturz der Treppe wurden 2 Personen verletzt, 5 Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Bologna wurde auf der Treppe der Kaserne von einem Stadtsergeanten eine mit Dynamit gefüllte Blechbüchse mit brennender Lunte aufgefunden. Ein Anarchist ist verhaftet.

Kopenhagen. Im Ankleidezimmer der Statisten im Volkstheater geriethen gestern die Kleider von 7 jungen Damen in Brand. Schwerverletzt, wenn auch nicht lebensgefährlich, wurden Alle nach dem Commune-Hospital gebracht. Bei den Bemühungen, das Feuer zu löschen, hat der größte Theil des Theaterpersonals Brandwunden erhalten.

Petersburg. Officiös wird dementirt, daß Rußland in einer Note an die Pforte von der Türkei für die während des Krieges erlittenen Verluste der russischen Unterthanen Ersatz verlangt habe.

Bukarest. Der Ministerrath will der Kammer einen Gesetzentwurf über Einführung einer Junggesellensteuer vorlegen.

New-York. Ein hier umlaufendes Gerücht sagt, daß auch in Neu-Cumberland (Westvirginien) gegen ungarische Arbeiter, welche an Stelle der streikenden Arbeiter in die dortigen Ziegelfabriken getreten waren, Vergiftungsversuche unternommen worden seien. Dem Trinkwasser sei Croton beigemischt worden. Viele von den ungarischen Arbeitern seien erkrankt. Die Obduktion der Leichen von vergifteten Sträflingen in Helena (Montana) hat Arsenikvergiftung ergeben. Zwei weitere Zuchthäusler sind inzwischen gestorben, 75 Zuchthäusler und 2 Aufseher erkrankt. Unter den Arbeitern in den Carnegie'schen Bergwerken sind drei neue verdächtige Todesfälle vorgekommen, weshalb der Untersuchungsrichter die Ausgrabung anordnete; infolgedessen sind alle auf verdächtige Weise Verstorbenen ausgegraben worden. — Die große Jury in Pittsburg hat sich damit einverstanden erklärt, daß gegen Dempsey, Vorsteher der Arbeiter in Homestead, den Kochgehilfen Davidson und den Arbeiter Beatti Anklage erhoben werde, weil dieselben gegenüber den der Arbeiterunion nicht angehörigen Arbeitern Gift angewendet hätten.

Die **Berliner Börse** verlief ohne einheitliche Tendenz und schloß abgeschwächt. Creditaktien sehr matt, hiesige Banken und Eisenwerke dagegen fest auf Emissionsberichte und auf Gerüchte über die Fusionirung des Gruson-Werkes mit dem Krupp'schen Werke und die Meldung von Erwägungen über die Ersetzung der Holzschwellen bei Eisenbahnen durch eiserne. In Kohlenwerthen waren nur Harpener belebter. Eisenbahnen meist ruhig, österreichische schwächer, Gotthard angeboten auf Tarifherabsetzung. Schifffahrtaktien schwach. Fremde Renten gut behauptet. Im Cassaverkehr festere Tendenz, 4prozentige deutsche Anleihen etwas höher, Industriepapiere vorwiegend besser. Privatdiskont 2⅞ Prozent. Nachbörse behauptet. — Wetter: theilweise bedeckt, Westnordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 262[illegible], Discomto 177,30 [illegible], Dresdn. Bk. 138,30, Staatsb. —, Lombarden 77[illegible], Laura 94,70, Ung. Goldr. —,—, Portugiesen 22,00, Siemens —,—, Reichsanleihe —,—. Schwach.

Paris. (Schluß.) Rente 98,87, Italiener 93,27, Spanier 61,00, Portugiesen 22,00, Türken 21,72, Türkenloose 89,25, Ottomanbank 590,00, Staatsbahn 632,50, Lombarden 210,00. Weichend.

Paris, Produkten (Schluß.) Weizen per Decbr. 20,70, per März-Juni 21,60, ruhig. Spiritus per December 46,00, per Mai-August 46,00, behauptet. Rüböl per December 56,50, per März-Juni 58,00, behauptet.

Amsterdam, Produkten (Schluß.) Weizen per März 169, per Mai 163. Roggen per März 126, per Mai 123.

Butter zum Kochen u. Backen.
Je besser die Butter, desto schmackhafter die Stollen.
Dresdner Molkerei **Gebr. Pfund.**